



MERCEDES-BENZ WERK / FRITZ WERNER AG

Anfang der 1920er-Jahre war Berlin das Silicon Valley des Automobilbaus. Es gab mehr als einhundert Hersteller. So ließ zum Beispiel BMW seine ersten Wagen in Johannisthal montieren, wo auch Rumpler seine Tropfenwagen fertigte. Am Westhafen baute Ford rund 30.000 Autos zusammen und die Nationale Automobil-Gesellschaft NAG der AEG produzierte bis 1934 Fahrzeuge in Oberschöneweide.

**Fritz Werner AG: Daimler-
straße 144**
**Mercedes-Benz-Werk: Daimler-
straße 135–165 und 140–146**
12277 Berlin-Marienfelde

Baujahr / Bauherren
1915–16 / Fritz Werner AG
Architekt
Karl Stodieck
Denkmalschutz
Baudenkmal und Gesamtanlage
Eigentümer heute
Mercedes-Benz Group AG
Nutzung heute
Digitalisierung der Automobil-
produktion und Bau von Elektro-
motoren



© Mercedes-Benz Group

Die Vorläufer des Marienfelder Mercedes-Werks

Die Grundstücke (01) an der 1875 eröffneten Dresdner Bahn im entlegenen Marienfelde waren anfangs gleichermaßen verkehrs- und preisgünstig. Hier eröffnete Adolf Altmann 1879 eine Maschinen- und Kleinmotorenfabrik, die 1899 in der neu gegründeten Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin AG (MMB) aufging. Diese produzierte in Marienfelde unter anderem Fahrzeuge nach Daimler-Lizenzen. Als die MMB 1902 in Konkurs ging, übernahm die Daimler-Motoren-Gesellschaft (DMG) sie als Zweigbetrieb. Die Marienfelder Filiale ist heute das älteste produzierende Werk in der Mercedes-Benz Group AG.

Von der Daimler-Motoren-Gesellschaft zur Mercedes-Benz Group AG

Die DMG baute in Marienfelde vor allem Motoren und einzelne Komponenten für Pkws, Lkws, aber auch Wasserfahrzeuge und Busse. Während des Ersten Weltkriegs entwickelte und fertigte sie in Marienfelde den ersten deutschen Panzer. 1926 fusionierten die beiden ältesten Automobilhersteller der Welt mit dem Ziel der Rationalisierung. Aus der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der Mannheimer Benz & Cie. AG entstand die Daimler-Benz AG. Von 1937 an produzierte das Unternehmen verstärkt Rüstungsgüter wie Lastwagen und Flugmotoren. Während des Zweiten Weltkrieges kamen in Marienfelde tausende Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter:innen und KZ-Häftlinge zum Einsatz.



1945 verlor die Daimler-Benz AG alle Werke und Beteiligungen im Ausland sowie die Vermögenswerte in sowjetisch besetzten Gebieten. So war das Unternehmen auf seine vier süddeutschen Standorte und das Werk Marienfelde in West-Berlin reduziert. Dieses war zu 75 Prozent zerstört und stand scheinbar vor dem Aus. Doch 1952 zählte der Standort im Süden Berlins bereits wieder 500 Beschäftigte und wuchs stetig weiter.

Die Fritz-Werner-Maschinenfabrik

Der Ingenieur Friedrich Karl Werner gründete 1896 in der Schöneberger Lützowstraße 6 die nach ihm benannte Fritz-Werner-Maschinenfabrik. Um expandieren zu können, erwarb er 1912 ein Gelände in Marienfelde. Es liegt an der Daimlerstraße 144, in unmittelbarer Nachbarschaft zur damaligen DMG. Hier entstand bis 1915 eine 205 Meter lange Maschinenhalle, flankiert von einem Hauptgebäude und zwei Seitenflügeln (02). Sie erhielt eine Oberlichtverglasung und war mit Laufkränen ausgestattet. Die Produktion von Rüstungsgütern im Ersten Weltkrieg bescherte dem Unternehmen hohe Gewinne. Um 1938 verlegte Werner auch seine Firmenzentrale nach Marienfelde. In der Daimlerstraße 97–111 entstand ein viergeschossiges Verwaltungsgebäude (03) mit rückwärtigen Fabrikhallen. Während zunächst nur Werkzeugmaschinen zur Waffenproduktion hergestellt wurden, kam im Zweiten Weltkriege die Eigenproduktion von Waffen hinzu. Dabei profitierte das Unternehmen, wie beinahe alle Betriebe, im großen Maßstab vom System der NS-Zwangsarbeit.

Trotz großer Schäden nahm die Maschinenfabrik die Produktion nach Kriegsende bald wieder auf. Es kam sogar zur Gründung von Zweigwerken im Ausland. Doch der Mauerbau erschwerte die Situation für viele Firmen in West-Berlin. Trotz Umstrukturierungen und Fusionen war das Unternehmen 1996 pleite und musste zum 100-jährigen Firmenjubiläum Insolvenz anmelden. Schon 1988 hatte das Fritz-Werner-Werk die Werks- und Bürogebäude an die Daimler-Benz AG verkauft.

Abgefahren!

Während dem Marienfelder Werk noch 2020 die Schließung drohte, entschied der Konzern, hier künftig Elektromotoren zu bauen. 2022 nahm am gleichen Standort die Mercedes-Benz Digital Factory (02) ihren Betrieb auf. Dabei handelt es sich um ein Kompetenzzentrum für die Digitalisierung des gesamten Mercedes-Benz Produktionsnetzwerks. Die hier erprobten Arbeitsschritte stellt die Digital Factory als geprüfte Muster über 30 Mercedes-Werken weltweit zur Verfügung.

Mit dem jetzt angestrebten Bau von Elektromotoren spannt sich ein Bogen zur Jahrhundertwende. Wie viele Betriebe in der Berliner „Elektropolis“ produzierte auch MMB in Marienfelde bereits um 1900 Automobile und Omnibusse mit elektrischem Antrieb.



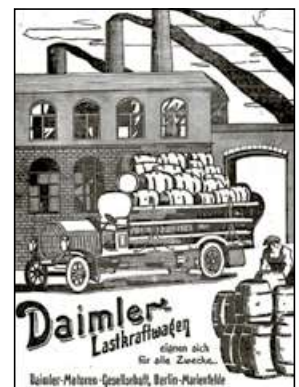
Infos für Neugierige Buchtipps

Wilfried Feldenkirchen:
Vom Guten das Beste:
von Daimler und Benz
zur DaimlerChrysler
AG, Band 1: Die ersten
100 Jahre (1883–1983).
München 2003.

DaimlerChrysler (Hrsg.):
100 Jahre Daimler-
Chrysler Werk Berlin.
Chronik 1902–2002.
Berlin 2002.



Die Werksanlagen von Daimler
am Bahnhof Marienfelde, 1925
© gemeinfrei



Anzeige für Daimler Lastkraft-
wagen, erschienen 1913 in der
Kölnischen Zeitung © gemeinfrei



Dr. Ing. e. h. Fritz Werner
(1865–1939) © Deutsches
Wirtschaftsarchiv 1951